

20 Jahre im EWR: Ein Europa-Abkommen mit grossem Rückhalt

Analyse Im ersten Vortrag der Reihe zur 20-jährigen EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins am Liechtenstein-Institut gab Politikexperte Christian Frommelt einen Überblick über seine Umfragen aus Wirtschaft, Landesverwaltung und der Bevölkerung.

VON HANNES MATT

Das EWR-Abkommen ist zweifelsohne das wichtigste Abkommen, welches unser Fürstentum mit der Europäischen Union und deren Mitgliedstaaten verbindet. Doch wie nimmt die Bevölkerung die Personenfreizügigkeit sowie den Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr in diesem homogenen Wirtschaftsraum wahr? Christian Frommelt vom Liechtenstein-Institut führte dazu drei Umfragen durch.

Viele überraschende Ergebnisse

«Besonders überrascht hat mich, dass alle so geschlossen hinter dem EWR-Abkommen stehen. Auch im Hinblick auf die emotional und kontrovers geführten Abstimmungen in den 1990er-Jahren und weil wir medial stark durch die Schweiz geprägt sind, wo heute noch eine besonders heftige Europa-Debatte geführt wird», so Frommelt. Dass knapp 75 Prozent aller Befragten, ob aus der repräsentativen Umfrage in der Bevölkerung als auch der Verwaltung, den EWR als Erfolgsmodell sehen, brachte Frommelt in gewisse Erklärungsnot: «Die Fronten von früher sind scheinbar erudiert - Konfliktlinien von früher heute nicht mehr erkennbar.» Ähnlich zustimmend zeigten sich auch die heimischen Unternehmen, welche die Wichtigkeit des Abkommens für den Liechtensteiner Wirtschaftsstandort betonen. Hierbei sind es aber vor allem die grösseren Firmen, die vom Export in die 31 EU-Mitgliedstaaten und die über 510 Millionen Konsumenten profitieren können. Während kleinere Unter-



Der Forschungsbeauftragte für Politik, Christian Frommelt, analysierte drei Umfragen rund um das Thema EWR und gab interessante Erklärungen ab. (Foto: MZ)

nehmen eher im regionalen Markt aktiv sind, pochen sie aber ebenso auf die grosse Bedeutung des EWR auf die Liechtensteiner Wirtschaft. Zeigt sich das auch in den Wirtschaftszahlen? «Das ist schwierig zu beantworten. Im Zeitraum von 1995 bis 1999 gab es jedoch ein deutlich stärkeres Wachstum des realen BIP im Vergleich zur Schweiz», argumentiert Frommelt. «Es gab in der Vergangenheit noch nie eine Zeit, in der sich das Wachstum so stark unterschieden hat - zumindest ist dies ein Indiz um den positiven Effekt des EWR.» Diese Frage werde aber in den kommenden Vorträgen tiefer beantwortet.

Mehr Souveränität durch den EWR

Ein weiterer Aspekt, auf den er in seiner Arbeit einging, war auch die Frage, wie sich der EWR auf die Souveränität - dem Kernziel der Liechtensteinischen Aussenpolitik - auswirkt. Zumindestens 55 Prozent der

Bevölkerung sehen diesbezüglich einen Gewinn durch das Abkommen. Weiter sind knapp 65 Prozent der Meinung, dass sich das Land durch den EWR mehr internationales Gehör verschaffen konnte und sogar 80 Prozent sprechen sich für eine daraus resultierende Imagesteigerung aus.

Der Mikrostaat als «Europa-Player»

«Solange es funktioniert - der Output und Effizienz gewährleistet ist, wird es auch nicht hinterfragt», vermutet Frommelt die Hintergründe. «Wohl deshalb ist die Politisierung des EWR und der Integration in Europa bei uns - im Gegensatz zur Schweiz - sehr gering.» Für Liechtenstein könnten zudem zwei Narrative als Erklärung für die grosse Zustimmung herhalten: Zum einen beschränke sich der EWR in der europäischen Integration auf das wesentliche, nämlich die Wirtschaft. Zum Zweiten, dass das Fürstentum als

kleiner Staat eine Art Pionierleistung vollbringt und als erster Mikrostaat auf der ganz grossen politischen Bühne auftritt. So lehnten auch 73 Prozent der Bevölkerung die Aussage ab, dass der EWR für Liechtenstein eine Nummer zu gross sei.

Unnötiger Personalaufbau

Zustimmung - mit 51 Prozent zwar nur knapp - gab es aber für die EWR-kritische Frage, ob durch das Abkommen ein unnötiger Personalaufbau in der Landesverwaltung (LLV) stattgefunden hat. «Der Faktencheck deutet darauf hin: In den ersten Jahren der Mitgliedschaft stieg das Wachstum in der LLV stärker als die Gesamtbeschäftigung», führt Frommelt aus. Das sei aber nur ein Indiz - von einem überblähten Staatsapparat mag der Politikwissenschaftler nicht sprechen. «Und im Hinblick auf den EWR macht dieser einen sehr guten Job», ist Frommelt voll des Lobes. «Liechtenstein ist sich sehr wohl bewusst, was wir erreichen können und was nicht. Will heissen, wir haben nicht die Ambition, überall teilzunehmen und Einfluss üben zu müssen. Zudem schämen wir uns nicht, auch einmal eine Ausnahme zu verlangen - das ist in anderen EWR-Staaten anders.» Und die europäische Regulierungswut, die vom Grossteil der Unternehmen als unnötig argumentiert wird? «Diese Einschätzung teile ich jedoch nicht und rechne sie zu den EU-Mythen», so Frommelt zum Schluss. «Der Regulierungsdruck stammt meiner Meinung nach nicht nur aus Europa - sondern sind vielfach nationale Gesetze, die grossen Einfluss nehmen.»

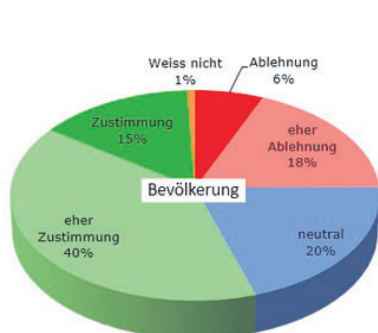
Alle Publikationen zu den Befragungen gibt es unter www.liechtenstein-institut.li.

Vortragsreihe 20 Jahre EWR-Mitgliedschaft

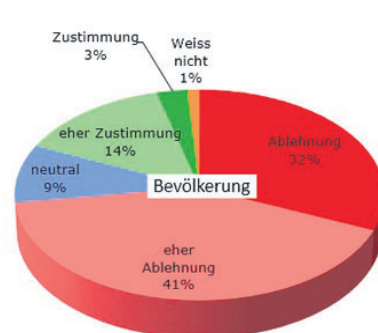
- Am Mittwoch, den 29. April: «Differenzierte Integration in der Europäischen Union - die neue Normalität» mit Professor Frank Schimmlenfennig von der ETH Zürich
- Am 20. Mai: «Ökonomische Entwicklung Liechtensteins seit dem EWR-Beitritt» mit Andreas Brunhart vom Liechtenstein-Institut
- Am 27. Mai: «Chancen und Grenzen differenzierter Integration am Beispiel des EWR» mit Christian Frommelt vom Liechtenstein-Institut
- Die Vorträge finden jeweils um 18 Uhr im Liechtenstein-Institut auf dem Kirchhügel in Bendern statt - der Eintritt ist frei.



Ist der EWR für Liechtenstein von grosser Bedeutung?



Hat Liechtenstein durch den EWR an Souveränität gewonnen?



Ist der EWR für Liechtenstein eine Nummer zu gross? (Grafiken: FL-Institut)